

Psychologie« in angewandte Seelenkunde umgetauft und verwässert. Das Wasser allein tuts nicht. Und so tut sich eine Kluft auf zwischen Fremdsache und Volkswort.

Wie tief diese Kluft gähnt, mag der Leser an dem größten amerikanischen Psychologen, an William James (1842–1910) studieren. Er schrieb seine vielgelesene Psychologie unter ausdrücklichem Verzicht auf das Wort »Seele«. Er bemerkte, es hätte sich keinerlei Anlaß geboten, das Wort »Seele« zu verwenden. Ist es dann nicht Betrug, Psychologie mit Seelenkunde zu verdeutschern?

Die Wissenschaft der Psychologie

Die angewandte Seelenkunde bietet, wie gesagt, dasselbe feil wie die sogenannte praktische Psychologie. Sie ist also statt der sogenannten nur die anders genannte Fachwissenschaft, eben die, die heute an den Hochschulen gelehrt und technisch eingeübt wird. Es würde zu weit führen, hier eine Geschichte dieses Faches zu geben, das bekanntlich immer neu z. B. vor dem Problem der Tierpsychologie (kluger Hans, Affen von Teneriffa usw.) steht. Es ist auch nicht vonnöten. Denn wir gaben schon vorher zu, daß bei der Zweischneidigkeit jedes ahnungslos gegebenen Namens der Namengeber nur zur einen Hälfte nicht weiß, was er tut. Zur anderen bleibt die Sache im Bereich des Laboratoriums und der Prüfungsstation, des Seminars und des Kollegs, bleibt ungestört Fachsache.

Uns kommt es nur auf den Konflikt des neuen Namens Seelenkunde mit der alten, uralten Seele an. Und da ist es keine Übertreibung, wenn wir sagen: Der Besucher einer Vorlesung über Seelenkunde in der Volkshochschule sucht keine Berichte von Intelligenztests, von Stichprobenversuchen, von Tast- und Druckempfindungen, von Illusionen und Suggestionen. Es geht dem Armen mit diesen Berichten wie in den meisten anderen Fächern: er ist blutig enttäuscht, daß sich so gleichgültige Dinge unter der anziehenden Überschrift verbergen. Viele gestehen sich ja diese Enttäuschung vielleicht nicht ein. Aber der Trieb,

aus dem sie kommen, ist ein ganz anderer, ein lebensvollerer und lebenswichtigerer, als ihn die praktische Psychologie befriedigen will. Es ist eine Mischung von Neugier, Sehnsucht und Ehrfurcht vor den Geheimnissen der Seele.

Von ihnen ist in der wissenschaftlichen Literatur immer nur negativ die Rede, nämlich da, wo der Verfasser seiner Wissenschaft Grenzen zieht. Es ist also eine Art negativer Seelenkunde nach Art der negativen Theologie: Wie es hier heißt: Gott ist jedenfalls nicht, wie ihr ihn euch vorstellt, so heißt es hier öfters: Die Seele ist jedenfalls nicht, wie die Wissenschaft sie sich vorstellt. Schon das ist ja rühmlich. Und zweifellos hat es die Psychologie von heute grundsätzlich nicht mit den Geheimnissen der Seele zu tun. Man muß weitergehen und positiv sagen: Die Psychologie beschäftigt sich überhaupt nicht mit dem eigentlichen Bereich des Seelischen, sondern sozusagen mit zwei Fassaden des Psychischen. Die beiden Außenseiten des Seelischen sind dem Leiblichen und dem Geistigen zugekehrt. Wir finden, daß die moderne Psychologie die physische Bezugsseite (Sinnesreaktionen) und die geistige (Gedächtnis und Intelligenz) ausgiebig untersucht. Die Eindrücke und Abdrücke der Körperwelt und der Vorstellungswelt werden studiert. Das hat eine bedenkliche Folge: Das Psychische wird auf diese Weise ganz zum Spielball zwischen Leibes- und Geistesproduktion. Es wird bald von jenem dem Materiellen, bald von diesem dem Spirituellen zugeordnet gedacht, bald als Antenne für körperliche Schwingungen gefaßt, bald als Gedächtnis und Assoziationsbehälter für Ideen. Dieses extrem materialistische oder extrem idealistische Prinzip der Psyche wird nun von den einzelnen Schulen in verschiedener Auswahl gemischt und miteinander verbunden. Noch nach 1900 hat ein gelehrtes Buch erscheinen können, das eine zweite Auflage erlebte, also Erfolg gehabt hat, und das sich als vollzünftig und streng wissenschaftlich »auf der Höhe der Forschung« gibt und hält, das also als gültiges Zeugnis verwertet werden darf. Dies Buch ist viele hundert Seiten dick, die es unter folgendem Titel zusammenfaßt: »Geist und Körper, Seele und

Leib«. Wie schon der Gebrauch von »Körper« und »Leib« beweist, handelt es sich in diesem Titel nicht etwa um vier Begriffe, sondern dem Autor sind Geist und Seele ebenso identisch wie Körper und Leib! Er sieht einzig den Gegensatz: Geist und Natur. Und will jede Seite der Antithese doppelt ausdrücken. Vor dem Gegensatz: hie Geist-Seele hie Leib-Körper festgebannt, wird in dem ganzen Bande nicht ein einziges Mal die *Frage* aufgeworfen, ob denn Geist und Seele sich decken. Das ist für die Schulphilosophie eben keine Frage! Aus tausend Ursachen ist uns indessen mittlerweile jede Entkörperlichung des Geistes, jede Entgeistigung des Leibes gründlich verdächtig geworden. Der Leib und der Geist sind die selbe Ordnung in verschiedener Weise, so will uns eher wahrscheinlich bedünken. In dem gazen Streit zwischen Idealismus und Materialismus, auch zwischen »Monismus« der Materialisten und »Dualismus« der Idealisten haben offenbar beide Teile Unrecht. Ein ganz anderer Gegensatz wird der wesentliche, von dem beide, die Philosophen und ihre Gegner, nichts wissen, und der in jener lapidaren Aufschrift »Geist und Körper, Seele und Leib« doch naiv von dem Philosophen konserviert wird. Die Sprache, die ihm zwei Worte, Geist *und* Seele, anbietet, hat ihm hier den Streich gespielt, klüger zu sein als ihr vermeintlicher Deuter.

Übrigens wäre es ungerecht zu verkennen, daß die Schulphilosophie diesem mächtigen Prozeß, durch den ihre alten Probleme versinken und von neuen abgelöst werden, bereits große Zugeständnisse macht. Unter dem Eindruck von einer Art Sackgasse oder Bankrott der psychologischen Fachsprache wendet man sich einem Weg ins Lebensnähere zu, der von Wertheimer, Goldstein, Gelb, Koffka, Adler usw. neuerdings eingeschlagen wird: Auch diese Forscher unterwerfen zwar das Psychische den Prozeduren von der Leibes- und von der Geistesseite her, aber es wird doch schon stark betont, daß auf die Seele die sogenannte »Ganzmethode« angewendet werden sollte, da sie ein einmaliger Gesamtvorgang sei, auf den alle Einzelvorgänge bezogen werden müßten. Eine wirkliche Abkehr von der physio-

logisch-spirituellen Zwickmühle (die mit einem völlig irreführenden Namen seit 60 Jahren immer wieder als psycho-physischer Zusammenhang bzw. Gegensatz bezeichnet wird) wird in der Schulwissenschaft nicht vollzogen und kann nach dem Standpunkt dieser Forschung, die eben doch in der dualistischen Universitätswissenschaft, dem Idealismus, wurzelt, von einem psychologischen Fachmann nicht wohl vollzogen werden. Er hält es noch heute für eine Großtat, wenn er die Seele nur zur Hälfte als »Geist« behandelt. Ein allerneuestes Beispiel dieser hilflosen Befangenheit zwischen den beiden Heubündeln Natur und Geist bietet z. B. Theodor Erismann, dessen 1924 erschienene Schrift »Die Eigenart des Geistigen, Induktive und einsichtige Psychologie« bereits im Titel – mehr noch im Text – Geistesforschung und Seelenforschung durcheinanderwirft. Sie ist ein Beispiel von Hunderten.

Die Psyche

Wir aber, wenn wir von Seelenkunde hören, denken nicht an die Sinnesfunktionen noch an die Geistesausbeute, deren sich die Seele bedient, sondern an etwas Drittes und Besonderes. Auf dieses Dritte paßt der antike Ausdruck Psyche nicht recht, sondern hier bedarf es wirklich des deutschen Wortes Seele, so wie der Franzose hier von *âme*, der Engländer von *soul*, nicht aber von *psychologie* oder *psychology*, reden müßte. Dem Ausdruck Psyche wohnt etwas Zuständliches inne, er beschreibt einen Seelenaugenblick oder einen Seelenstatus, wie er eingeklemt zwischen körperliche und geistige Einflüsse zu konstatieren ist. Z. B. spricht der Mediziner von der Psyche seines Patienten mit Recht. Der Arzt tritt von der Leibesseite her an den Menschen heran und sieht den Ausschnitt des Psychischen, der die Krankheit begleitet. Ob das 14 Tage oder zwei Jahre sind, immer ist der körperliche Prozeß der Grund, der den Arzt auf die Psyche aufmerksam macht. Und dieser körperliche Prozeß ist so gut wie immer gegenüber der gesamten Lebensdauer des Patienten nur

ein vorübergehender; also bleibt auch das, was den Arzt an der Psyche interessiert, Bruchstück.

Auch der Wissenschaftler, der Geistesgelehrte, Pädagoge usw., spricht von der »Psyche« des Individuums mit Grund. Aber aus einer anderen Lage. War das Verhalten der Körperteile die Ursache, die den Arzt auf den Hintergrund der »Psyche« hinwies, so ist es hier das Geistganze des »Logos«, von dem aus der Beobachter der Psyche herkommt; angesichts seines Ideenreichs staunt er über die Kraft dieser armen kleinen Einzelpsyche zum Apperzipieren der Wissensstoffe, der moralischen oder ästhetischen Urteile. Alles Geistige dringt ja in den einzelnen Menschen hinein. So wird die des »Allgemeinen« fähige Psyche studiert, weil es merkwürdig und eindrucksvoll ist, daß doch ein Allgemeines: der Geist, sich auf tausende von einzelnen Individuen immer wieder niederläßt auf den Wegen der Tradition, Erziehung, Lehre, Sitte, Nachahmung usw. Für den, der von Ideen und dem Geistesleben ausgeht, ist die Psyche in erster Linie der Allgemeinbegriff für den mehr oder weniger leistungsfähigen Transformator, den jeder Mensch als Empfänger des unendlichen geistigen Gehalts darstellt. Als solcher wird er auf Wille, Intelligenz und Gefühlsleben untersucht. Es entspricht dem, wenn die dem Geiste zugekehrte Seelenseite meist nach *schneller* Fassungskraft, nach zeitsparenden Fähigkeiten gewertet zu werden pflegt. Denn der Geist ist zeitlos. Je fixer Psyche, desto »geistiger«, ist ein naheliegender Trugschluß. Also Psyche gewertet als Umsatzstelle für Physisches, Psyche als Empfangsapparat für Spirituelles – das sind heute beides die Gegenstände der Psychologie als Wissenschaft.

Wir können uns nicht mit dieser Zweiheit zufrieden geben. Freilich auch schon die Psychologie kennt ein *drittes* Gebiet des Psychischen zwischen beiden. Aber es wird mit Grund von der Psychologie wie die Pest gemieden. Ja, man kann vielleicht sagen, daß die psychologische Wissenschaft ihre Entstehung geradezu der Flucht des Verstandes aus dieser unheimlichen Mittelregion verdankt. Der moderne Psychologe wagt sich höch-

stens von außen an dies Gebiet und grenzt es – wie eine gefährliche Verwerfungsstelle in einem Gelände voller Bergwerke – mit einem hohen Zaune ab. Wir meinen die Psyche der okkulten Wissenschaften. Man pflegt für diese Seelenbezirke auf Max Dessoirs Buch: »Von Jenseits der Seele« zu verweisen, das sich – eben um »wissenschaftlich« zu bleiben – rein referierend verhält. Man kann dann seine Hände in Unschuld waschen. Man hat sich nicht kompromittiert. Man hat nur »objektiv« Stellung genommen. Das »Jenseits« liegt eben »Jenseits« und infolgedessen steht diese Art Psyche »jenseits« der Wissenschaft. Aber dies etwas bequeme Wort »jenseits« bedarf der Erläuterung. Wenn die okkulten Wissenschaften (Theosophie, Spiritismus, Astrologie usw.) wertlos sind für die Erforschung der menschlichen Psyche, so liegt das nicht etwa daran, daß die offizielle Wissenschaft in sich vollständig wäre in ihrer Fragestellung. Nein, die heutige Wissenschaft versagt da; die Geheimwissenschaft versagt auch. Aber sie fragt da, wo gefragt werden muß. Ihr Versagen liegt an etwas anderem, was seltsamerweise auch von den Gegnern ungesagt bleibt. Wir müssen uns darüber kurz aussprechen, um unseren Einwand auch gegen die wissenschaftliche Psychologie zu begründen.

Die okkulten Wissenschaften

Die okkulten »Wissenschaften« erhalten unserem Geschlecht ein Wissen um kosmische Kräfte der Menschenseele. Wie die Kabbala Christus in einen rein kosmisch-tellurischen Wandlungsvorgang der Schöpfung auflösen wollte, so ist auch alle Theosophie bemüht, den einzelnen Menschen als Naturkraft, als Dämon, als aufsteigende Naturform zu begreifen, die in ihrem Aufstieg (Läuterung) oder auf ihrer Wanderung (Seelenwanderung!) andere Geschöpfe oder Naturmassen mit sich fortreißt, umbildet, entwickelt. Die menschliche Seele als beherrschende oder als unterliegende Kraft in der Welt ist der Gegenstand der Magie, der Telepathie, des Spiritismus, der Hypnose.